

## Berichte über die Tätigkeit der Provinzialmuseen

in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

### I. Bonn.

Im verflossenen Berichtsjahre konnten eine Anzahl grösserer und kleinerer Ausgrabungen sowohl prähistorischer als auch römischer Kulturstätten ausgeführt werden.

Auf prähistorischem Gebiete ist an erster Stelle zu nennen die Auf-  
findung und teilweise Aufdeckung einer Erdbefestigung der jüngeren  
Steinzeit bei Mayen in der Eifel, welche nunmehr als wichtige Parallele  
neben die früher untersuchte Befestigung dieser Periode bei Urmitz tritt. Wie  
die bisherigen Ausgrabungen, die mit Mitteln des Altertumsvereins Mayen  
begonnen, dann mit Unterstützung der Provinzialverwaltung im Oktober bis  
Dezember 1907 fortgesetzt wurden, ergeben haben, liegt auf dem Plateau,  
welches sich südlich vom Ostbahnhof Mayen ausdehnt und im Süden und Süd-  
westen von dem Tal der Nette begrenzt wird, eine steinzeitliche Ansiedelung  
der sogenannten Untergrombacher oder Pfahlbauperiode, zu der ein ausgedehntes  
bogenförmig verlaufendes Festungswerk, bestehend aus einem Sohlgraben und  
einem Palissadenzaun, gehört. Der Graben ist oben etwa 4 Meter breit und geht  
1 bis 1,50 Meter in Bimssand hinab; er ist von einer Anzahl von 5 bis 6 Meter  
breiten Toren unterbrochen. Die Palissade begleitet den Graben in 22 bis  
25 Meter Entfernung auf der Innenseite und zeigt ebenfalls einzelne Unter-  
brechungen. Der Erdwall war nicht hinter der Palissade, sondern direkt  
am Graben aufgeschüttet. Der Gesamtumfang ist noch nicht ermittelt, dagegen  
ist die Zeitstellung durch zahlreiche Funde von ganz charakteristischen Gefäss-  
scherben und Steinwerkzeugen der genannten Periode, welcher auch das grosse  
Urmitzer Erdwerk angehört, gesichert. Die Grabung wurde vom Unterzeichneten  
geleitet, der von dem Vorstand des Altertumsverein in Mayen dabei nach jeder  
Richtung in dankenswertester Weise unterstützt wurde. Ein vorläufiger Aus-  
grabungsbericht mit Skizzen ist im Römisch-germanischen Korrespondenzblatt  
1908 I, S. 1 ff. erschienen. Im neuen Jahre wird die Grabung mit reicheren  
Mitteln und in grösserem Massstabe fortgesetzt werden.

Eine zweite prähistorische Ausgrabung betraf einige Grabhügel bei Mörschbach im Hunsrück im Kreise Simmern. Sie wurde im April 1907 unter Leitung von Herrn Koenen ausgeführt. Es wurden drei Hügel ausgegraben. Der grösste, welcher vier von Nordost nach Südwest gerichtete Steinpackungen enthielt, erwies sich leider als schon vor langer Zeit ausgeraubt; in dem zweiten fand sich 20 Zentimeter tief in dem Urboden eingeschnitten eine 2,30 Meter lange und 0,70 Meter breite rechtwinklige Grube, die von Osten nach Westen gerichtet war, und in welcher sich ausser spärlichen Skelettresten eine La-Tène-Urne und eine bronzene Tierkopffibel, sowie sehr verwitterte Reste von zwei Eisenlanzen fanden. Der dritte Hügel, der einer etwas abseits gelegenen Gruppe kleinerer Hügel angehörte, enthielt römische Gefässscherben der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts. In einiger Entfernung machte sich eine merkwürdige schanzenartige Anlage bemerkbar, welche teils von dem natürlichen Wasserlauf des Nonnenbachs, teils durch künstlerisch hergestellte Gräben befestigt war. In der Mitte der Befestigung fand sich ein zusammenhängender 6,69 Meter langer, 2,55 Meter breiter Mauerklötz. Tiefe Schnitte durch den Hügel zeigten verschiedene Brandschichten in seinem Innern, in deren tiefster einige frühkarolingische Gefässscherben gefunden wurden. Sämtliche Anlagen wurden genau vermessen und nivelliert.

Im Oktober und November 1907 wurden einige germanische Grabhügel bei Duisburg mit Genehmigung der städtischen Verwaltung und im Benehmen mit dem Geschichtsverein Duisburg in dem südlich von Duisburg gelegenen Distrikt Wedau unter örtlicher Leitung von Herrn Koenen ausgegraben. Die Hügel enthielten, soweit sie sich nicht als schon früher ausgebeutet erwiesen, je ein sehr einfaches Brandgrab: eine Urne aus lederfarbenem Ton, welche die verbrannten Leichenreste enthielt, war bedeckt mit einem tellerartigen Deckel; dazu kam ab und zu noch ein kleines Tonbecherchen. Die Urne war in der Regel mit dunkler Branderde umgeben; vermutlich hatte man also zunächst die Asche des Scheiterhaufens darauf geschüttet und häufte dann erst den Hügel aus reiner Erde auf. Die ausgegrabenen fünf Urnen zeigen die verschiedenen normalen Typen germanischer Urnen der dortigen Gegend: Tupfenreihe auf dem Rand, Zierband mit mehrzinkigem Instrument auf dem Bauch eingerissen, Rauhung des Unterteils der Urne mit Tonkrümchen; eine Urne hat zwei warzenförmige Ansätze am Bauch, offenbar zum sicheren Anfassen bestimmt.

Von römischen Ausgrabungen ist die wichtigste die Weiteruntersuchung von Vetera auf dem Fürstenberg bei Xanten. Nachdem durch die beiden ersten Kampagnen 1905 und 1906 das Vorhandensein von drei verschiedenen übereinanderliegenden, d. h. also einander zeitlich ablösenden Erdlagern festgestellt und aus den Einzelfunden ermittelt war, dass das älteste in die Zeit des Augustus, das zweite etwa in die des Claudius gehört und das dritte augenscheinlich das im Jahre 70 n. Chr. von den Batavern zerstörte Vetera war, konnte im vergangenen Jahre der Umfang und die Befestigungsweise zunächst des zweiten, also des Claudischen Lagers genauer bestimmt

werden. Es stellt sich dar als ein Rechteck von 630 : 586 Meter Seite, umgeben von nur einem etwa 6 Meter breiten Spitzgraben, welchem jedenfalls streckenweise noch ein bis zwei viel kleinere Spitzgräben vorgelegt waren, welche wahrscheinlich zur Aufnahme eines Astverhaues bestimmt waren. Hinter dem Umfassungsgraben kam eine etwa 1 Meter breite Berme und dann an der Stelle, wo der Wallfuss beginnen musste, ein ganz schmales Spitzgräbchen, welches überall parallel dem Hauptgraben sich hinzog. Es kann nur zur Aufnahme des unteren Teiles einer Holzverkleidung des Walles gedient haben, die aus Brettern oder leichten Bohlen bestand, die horizontal geschichtet nur an vereinzelter Stellen durch vertikale Pfähle befestigt waren. Ein Teil dieser Holzverschalung war abgebrannt, das verkohlte Holzwerk fand sich noch im Graben vor. An diesen Stellen fanden sich ausserdem so viele Dachziegel im Graben, die augenscheinlich mit dem Balkenwerk hinabgestürzt waren, dass ihre Verwendung an der Wallverkleidung oder zur Abdeckung der Brustwehr oder des Wallganges angenommen werden muss. In der Mitte der Nordfront des Lagers war das Tor, d. h. eine 11 Meter breite Unterbrechung des Grabens; die Grabenenden waren hier bogenförmig gleichsam nach dem Lagerinnern zurückgebogen. Die erwähnten Ziegelfunde gestatten einen sicheren Schluss auf die Besetzung des Lagers und ihre Verteilung. Auf der westlichen Hälfte des Lagers waren nur Ziegel mit Stempeln der Legio V, auf der östlichen nur solche mit Stempeln der Legio XV. Diese beiden Legionen, welche wir aus Tacitus als Besetzung von Vetera im batavischen Freiheitskriege kennen, haben also schon dieses claudische Lager erbaut und waren in ihm in der durch die Ziegelstempel angedeuteten Weise verteilt. Genaueres ist aus den Ausgrabungsberichten im Westdeutschen Korrespondenzblatt XXVI. 1907, S. 169 ff. sowie namentlich in dem die Jahre 1906 und 1907 zusammenfassenden Bericht in den Bonner Jahrbüchern 116 S. 302 ff. zu ersehen. Die Grabung wurde teils vom Unterzeichneten, teils von Herrn Hagen geleitet und dauerte vom 30. Juli bis 7. November 1907.

Im September und Oktober 1907 wurde unter örtlicher Leitung von Herrn Koenen die römische Villa bei Blankenheim in der Eifel weiter untersucht. Die Ausgrabung hatte vor allem das erfreuliche Ergebnis, dass der bei den ersten Ausgrabungen nicht aufgefundene, aber mit Recht vermisste Keller im Herrenhause entdeckt wurde und so weit freigelegt werden konnte, dass seine Anlage und Abmessungen jetzt feststehen. Er liegt unter dem südlichen Teil der sogenannten Veranda und bildet ein Rechteck von 10,60 zu 3,30 Meter. Seine Wände sind sehr gut gemauert und im Innern gelblichweiss verputzt und mit sorgfältigem roten Fugenstrich geziert. An seiner östlichen Langseite hat er Kellerfenster mit den üblichen schrägen Fensterlaibungen. Ein viertes Fenster an der südlichen Schmalwand ist nachträglich zugemauert. In den beiden Schmalwänden sind je 2 Wandnischen. Der Eingang ist in der westlichen Langwand. Man gelangt zu ihm mittelst einer Rampe, die parallel der westlichen Langwand sich an diese anlehnt und 150 Meter, breit ist; sie wurde aussen von einer Parallelmauer zur westlichen

Langwand gehalten, die vor dem Eingang des Kellers rechtwinklig zu diesem umbiegt und dort noch eine Wandnische enthält. Weiterhin konnten von den Wirtschaftsgebäuden der Villa noch eine Anzahl Mauerzüge freigelegt werden, die das bisher gewonnene Bild so weit vervollständigen, dass jetzt an eine Publikation gedacht werden kann. Dieselbe ist in Vorbereitung.

Von kleineren gelegentlichen Untersuchungen, die während des Jahres in grosser Menge an das Provinzialmuseum herantraten, verdient besondere Hervorhebung zunächst die Beobachtung einer Kellerausschachtung in der Giergasse in Bonn auf einem Grundstück des Herrn Apothekers Technau, der unsere Untersuchung in entgegenkommendster Weise unterstützte. Die Giergasse läuft vom Belderberg nach dem Rheine zu und liegt in demjenigen Teil von Bonn, der durch frühere Funde bereits als zu der ältesten augusteischen Ansiedelung gehörig erkannt worden war. Durch die erwähnte Ausschachtung wurden dort mehrere grosse Wohngruben angeschnitten, die Keramik der Tiberisch-Claudischen Zeit enthielten, und die einen älteren Spitzgraben durchschnitten hatten. Mehr war auf dem sehr beschränkten Raume vorderhand nicht zu gewinnen. An der Untersuchung beteiligte sich ausser Herrn Hagen Herr cand. phil. Siegfried Loeschke, dem namentlich die Entdeckung des Spitzgrabens zu danken ist.

In Köln führte eine Bauausschachtung auf dem Gelände der Alteburg im Februar 1908 zu einer Ergänzung unserer früheren Beobachtungen, über die ausführlich in den Bonner Jahrbüchern 114/115, S. 244 ff. berichtet ist. Es wurde nämlich an der Alteburgerstrasse südlich vom Bayentalgürtel auf dem Grundstück 3483/117 des Planes B. J. 114/5, Tafel XII. die nordöstliche Abschlussmauer des Steinkastells Alteburg, also dessen Rheinfront, gefunden, genau in der Flucht, die durch die bei unsern Ausgrabungen festgestellte Nordecke gegeben war. Nicht nur das Fundament, sondern auch noch eine Steinlage vom aufgehenden Mauerwerk war hier erhalten. Der Fund wurde durch Herrn Hagen beobachtet und sofort geometrisch aufgenommen. Wir hoffen die noch fehlenden Teile der Umfassung dieses interessanten Kastells, soweit sie in das Gelände des ehemaligen Wasserwerks fallen, in allernächster Zeit ebenfalls untersuchen zu können.

Die Möglichkeit, einige frühromische Gräber zwischen Witterschlick und Heidgen auszugraben, verdanken wir der gefälligen Unterstützung des Herrn Rentners Rave in Bonn, der uns auf ein zufällig bei seiner dort gelegenen Tongrube gefundenes Grab aufmerksam machte. Es wurden mehrere Urnengräber im Oktober 1907 ausgegraben, die ein besonders Interesse dadurch besitzen, dass die römischen Urnen mit Schalen von roher einheimischer Form und Machart zugedeckt waren, ganz in der Art wie die oben beschriebenen Duisburger Germanengräber; sie enthielten ausser den Knochen noch einige kleine Bronzeschmucksachen. Die Gräber, die etwa der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christi angehören, umgaben einen durch starke Kohlen- und Aschenschichten erkennbaren Leichenbrandplatz. Die Funde wurden von Herrn Rave dem Provinzialmuseum geschenkt.

Endlich konnten im Februar 1908 einige spätrömische Plattensärge bei Pesch in der Nähe von Münstereifel untersucht werden. Es wurden unter anderem zwei Skelettbegräbnisse aufgedeckt, die von grossen Sand- und Kalksteinplatten umstellt waren. Die Platten waren aus zertrümmerten älteren Grabdenkmälern und Altären hergestellt, die dem Boden entnommen und in das Provinzialmuseum überführt wurden; sie werden unten kurz beschrieben werden. Die Särge selbst enthielten fast nichts mehr und erwiesen sich also als wohl früher schon ausgeraubt. Die Ausgrabung wurde von Herrn Hagen beaufsichtigt.

Unter den Neuerwerbungen des Museums, die 1113 Inventarnummern umfassen, sind folgende wichtigeren hervorzuheben.

#### A. Prähistorische Abteilung.

Eine Anzahl Wohngrubenfunde der jüngeren Steinzeit (Untergrombacher Periode) wurde wieder aus der Gegend von Urmitz erworben (18 884—7). Eine Wohngrube enthielt ein geschliffenes Steinbeil (19 157), ein Fund von Untergrombacher Scherben mit dem Bruchstück eines facettierten Steinhammers stammt von der Sohle des einen Grabens der grossen Urmitzer Erdfestung (19 158—63).

Die Bronzezeit ist durch zwei Tongefässe aus Urmitz (19 164/5) und einen schönen grossen Schaftlappenkelt, wahrscheinlich aus Weissenturm (19 805), vertreten.

Hallstatt- und La-Tène-Gräber mit reicher Ausstattung an Bronzeringen, Glasperlen und Bernsteinperlen wurden aus Heimbach-Weis erworben (18 739, 19 129—31). Eine grosse Bronzepfanne der La-Tènezeit mit Schwanenhalsgriff stammt angeblich aus der Gegend von Boppard (19 116). Eine eiserne Mittel-La-Tène-Fibel stammt aus Dalheim im Kreise Heinsberg (18 842), ein La-Tènegrab mit Bronzetierkopffibel aus Mörschbach, Kreis Simmern (19 146). Endlich wurde von dem wichtigen keltischen Steindenkmäl, welches auf der Kirchhofsmauer von St. Goar der allmählichen Verwitterung ausgesetzt ist, unter Mitwirkung des Zentralmuseums in Mainz ein Gipsabguss angefertigt und im Provinzialmuseum aufgestellt (19 119).

Die Sammlung rechtsrheinischer germanischer Grabfunde wurde vermehrt durch eine Urne aus Gerresheim bei Düsseldorf (18 833), mehrere Brandgräber aus Mehrboog im Kreise Rees (19 134—40) und die Ergebnisse der obengenannten Ausgrabung in der Wedau bei Duisburg, welche in fünf geschlossenen Grabfunden bestehen (19 143—5, 66 u. 67).

#### B. Römische Abteilung.

1. Steindenkmäler. Vom Kurator der Universität, Herrn Geheimrat Ebbinghaus, erhielten wir einen auf seinem Villengrundstück an der Koblenzer Strasse in Bonn gefundenen Juppiteraltar mit der Inschrift J(ovi) O(ptimo) M(aximo) s(acrum) zum Geschenk (19 549). Drei Altäre der Matronae Vacallinae aus Lessenich, Post Satzvey im Kreise Euskirchen, wurden erworben

(19 816—8). Aus der oben erwähnten Ausgrabung bei Pesch erhielten wir einen Altar mit der Inschrift Agramiani (19 182). Aus derselben Grabung stammen mehrere Grabsteinreste mit leider sehr beschädigten Porträt-darstellungen und einem sehr verwitterten Inschriftenreste (19 811, 19 813—15).

Die Sammlung von Modellen römischer Bauten wurden vermehrt durch ein von unserem Vorarbeiter Strang hergestelltes Modell der Wallkonstruktion des Erdkastells Remagen (B. J. 114/5, S. 229, Fig. 3).

2. Von geschlossenen römischen Grabfunden sind vor allem zu nennen: die oben erwähnten, von Herrn Rave geschenkten frühromischen Urnengräber aus Heidgen bei Witterschlick (19 132—19 147). Ferner ein frühromischer Grabfund aus Weissenthurm (19 806), ein Urnengrab aus Röttgen, bestehend aus einer sechseckigen gläsernen Urne mit einem Henkel, die in einer zylindrischen Aschenkiste aus Kalkstein stand (19 141), und ein Urnengrab aus Giesenkirchen im Kreise M.-Gladbach, welches aus mehreren feinen, allerdings nur teilweise erhaltenen Glasflaschen und einigen Tongefässen bestand, die in einer Steinkiste geborgen waren. Das Grab gehört wohl dem 2. Jahrhundert an (18 834).

### 3. Einzelfunde von Kleinaltertümern.

a) Keramik. Unsere Sammlung arretinischer Sigillata wurde namentlich durch die Ausgrabung von Vetera erheblich bereichert. Die Stempel sind bereits in dem Bericht B. J. 116, S. 329 ff. aufgezählt. Von späterer Sigillata ist namentlich eine flache Schale mit weit ausladenden, mit Barbotine geschmückten Rändern aus Bonn zu nennen (19 836), sowie eine späte Kuppe mit Medaillonbildchen und einem rückläufigen erhabenen Stempel zwischen den Bildern, der wahrscheinlich Dignu Prim zu lesen ist, ebenfalls in Bonn gefunden (19 837). Ein sehr feiner künstlerisch gearbeiteter hoher Tonbecher mit 2 Henkeln, der oben mit plastischen reichverzierten Attachen geschmückt ist, in Bonn gefunden, ist offenbar eine frühere Tonimitation eines vergoldeten Silberbechers, was auch durch seine Färbung, aussen weiss, innen goldgelb, angedeutet ist (19 838). Eine grosse grünglasierte Tonlampe mit dem Stempel Cassi stammt ebenfalls aus Bonn (19 839), ebenso die Terracottastatue einer reitenden einheimischen Göttin mit deutlichen Spuren bunter Bemalung (19 835). Endlich ein mit einem Gesicht verziertes Amulett aus blauglasiertem Ton (19 834).

Die Sammlung römischer Ziegelstempel wurde hauptsächlich durch die Ziegel der V. und XV. Legion aus Vetera vermehrt, über deren historische Bedeutung schon oben das Nötige gesagt ist. Im einzelnen sind sie in dem Bericht B. J. 116, S. 338 ff. aufgezählt und behandelt.

b) Die Neuerwerbungen römischer Metallarbeiten sind diesmal sehr reich und kostbar.

Von Goldarbeiten erwarben wir drei kleine Schmucksachen, welche angeblich bei Neuss gefunden worden sind (18 835—37). Unsere wertvollste Erwerbung ist aber ein Gesamtfund silberner Kunstgegenstände, die vor längeren Jahren südlich von Bonn in der Gegend der Gronau gemacht wurde und damals in Privatbesitz kam. Der Fund besteht aus einer silbernen

Statuette des Mercurius von hervorragender künstlerischer Arbeit (19 843) sowie einem Silberschmuck aus acht verschiedenen Teilen, nämlich einer grossen Zierscheibe von 10 cm Durchmesser mit reicher Filigranverzierung, einer aus Silberdraht geflochtenen Halskette mit massiven reichverzierten Endstücken, an welchen die Kette befestigt gewesen sein wird, zwei grossen frührömischen silbernen Gewandspangen, einem silbernen Armband, einem Silberlöffel mit Goldeinlage und zwei Stücken silberner Halsreifen, welche in einheimisch keltischer Weise hergestellt waren. Das Ganze war offenbar der Inhalt eines Schmuckkastens, ein in längerem Zeitraum allmählich zusammengekommener Familienschatz, der in den Trümmern einer römischen Villa verloren gegangen war. Die Erwerbung dieses sehr kostbaren und in mancher Beziehung ganz einzig dastehenden Schatzes wurde durch eine erhebliche ausserordentliche Bewilligung des Provinzialausschusses und durch eine sehr dankenswerte finanzielle Unterstützung seitens der Bonner Stadtverordnetenversammlung möglich (19 844—51).

Von Bronzearbeiten seien genannt: eine Statuette des Mercurius und eine der Venus, beide in Bonn gefunden (19 826/6), die sehr rohe Statuette eines einheimischen Gottes, gefunden bei Riehl (19 121); eine Kanne mit Kleblattaussguss, angeblich gefunden bei Köln (19 804); zwei Kasserolen, die eine mit Stempel, C(ai) Ant(oni) Torini aus Bonn (19 827/8), ein Schälchen aus der Gegend von Köln (19 127); ein ausgezeichnet gearbeiteter Gefässgriff in Gestalt von zwei Schwänen (19 129), eine Zierscheibe mit Reliefdarstellung der Wölfin mit Romulus und Remus (19 130), ein versilbertes blattförmiges Anhängsel (19 131); fünf zum Teil mit Email geschmückte Gewandnadeln (18 839, 19 098, 19 100, 19 132/3), sämtlich aus Bonn, eine Emailfibel aus Schönwaldhaus bei Bonn (19 125), eine späte Scheibenfibel mit Darstellung eines Kopfes aus Euskirchen (19 099) und zwei Fingerringe aus Godesberg und Keldenich (18 833 u. 41).

e) Von römischen Gläsern kam hinzu: die schon oben erwähnte sechsseitige Glasurne aus Röttgen (19 141), ein Henkelkännchen mit Ausguss am Bauch aus Bonn (19 085) und ein einfacher Glasbecher aus Köln (19 128) sowie die erwähnten Fläschchen aus Giesenkirchen. Aus den Ausgrabungen von Vetera gehört hierher das Bodenfragment einer grossen vierseitigen grünlichen Glasflasche mit Stempel C]hresim[... , die nach den Fundumständen aus Claudisch-neronischer Zeit stammen muss (19 129, vergl. B. J. 116, S. 338).

Die Sammlung römischer Gemmen wurde vermehrt durch vier Gemmen aus Bonn (19 126, 19 840—42), unter denen eine mit sehr schöner Darstellung des Alexander Ammon hervorragt, eine Glaspasta aus Bonn mit Darstellung eines Schauspielers (19 090) und eine Gemme aus Xanten mit Darstellung eines nackten Gottes (Dionysos?), der einem kleinen Knaben ein Traube hält (19 819).

### C. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

1. Aus merovingisch-fränkischer Zeit stammen einige sehr schöne Grabfunde aus der Gegend zwischen Köln und Brühl, die reich an eigen-

artigen feinen Metallarbeiten der Völkerwanderungszeit sind. Besonders hervorzuheben sind zwei viereckige Zierstücke von Pferdezaumzeug aus Bronze mit ganz feinen Reliefaufgaben in Versilberung, welche menschliche Gesichter zwischen phantastischen Ornamenten darstellt. Mitgefunden sind einige dreissig merovingische Silbermünzen, welche noch näher bestimmt werden müssen (19 822/24).

Ein karlingisch-fränkischer Kugeltopf aus Ton wurde aus Heimbach-Weis erworben (18 740).

2. Als Leihgabe der Stadt Bonn erhielten wir ein sehr wertvolles Gemälde des Kölner Meisters der hl. Sippe. Dargestellt sind Maria und Christus, in reichdrapiertem Gemache einander gegenüberstehend, darüber die Taube schwebend. Das Gemälde, welches aus einer rheinischen Privatsammlung in den Kunsthandel gelangt war, wurde von der Stadt Bonn mit dankenswerter Unterstützung von Frau Kommerzienrat Korff und Herrn Kaufmann Balthazar angekauft und im Provinzialmuseum deponiert, wo es eine wertvolle Ergänzung unserer Sammlung älterer rheinischer Gemälde bildet (D. 73).

Vom Provinzialkonservator überwiesen wurde eine polychrome Holzstatue der hl. Katharina aus dem 14. Jahrhundert (19 148) und eine gotische Perlmutter Scheibe mit eingeschnittener Darstellung der Kreuzschleppung, angeblich aus Bonn (19 083).

Die keramische Sammlung wurde vermehrt durch mehrere Siegburger Gefässe, von denen ein Sturzbecher mit Darstellung eines Ritters besonders zu erwähnen ist (19 150—3), und einige grün- und buntglasierte Ofenkacheln der Renaissancezeit aus Köln (19 155/6).

#### D. Münzsammlung.

Die Sammlung römischer Münzen wurde bereichert durch eine Goldmünze des Antonius Pius Coh. 429 gefunden in Bonn (18 142) und je eine Goldmünze des Valentinian I. (Coh. 43) und Honorius (Coh. 44) gefunden bei Geyen bei Brauweiler (19 092/3); eine Silbermünze der Faustina junior (Coh. 111) aus Neuwied (19 088) ein Mittelerg des Augustus mit dem sogenannten Altar von Lyon in ganz ausgezeichnet scharfer Prägung aus der Moselgegend (19 821), einen Münzfund von 308 Kleinerzen von Licinius I, Constantinus I, Helena, Fausta, Crispus, Constantinus II und Constantius II, gefunden in Godesberg (19 551—720); sowie eine Anzahl Münzen aus den Ausgrabungen im Kastell Niederbieber, darunter der Denar des Papienus, Coh. 22 (19 732—92).

Unter den mittelalterlichen und neueren Münzen sind, abgesehen von den erwähnten 30 merovingischen Silbermünzen, folgende zu nennen: ein Bacharacher Goldgulden von Ludwig III. 1410—36 (19 722), ein Falkenberger Raderalbus von Friedrich von Mörs 1416—48 (19 730), ein Mühlheimer Raderalbus von Adolf I. von Jülich-Kleve-Berg 1423—37 (19 729); ein Goldgulden von Richard von Pfalz-Simmern von 1578 (19 721), eine Jülicher Notklippe von 1621 zu 14 Stüber (19 727), ein Jülicher Taler ohne Jahr von Herzog

Wilhelm V. (19 727), ein Frankfurter Dukat von 1639, gefunden bei Schönwaldhaus (19 120); ein Aachener Sterling von Ludwig dem Bayer, ein Aachener Dukat von 1646 und ein solcher von 1753, eine Aachener Notmünze von 1670 zu 3 Büscheln (19 723—6); ein Gulden der Stadt Köln von 1695 (19 731) und eine Silbermedaille von Wied mit Maria Ludovica von Sayn-Wittgenstein 1766 (19 089).

Der Direktor veröffentlichte u. a. einen illustrierten ausführlichen Bericht über die Ausgrabung von Vetera 1906/07 in den Bonner Jahrbüchern 116, S. 302 ff. sowie einen am Winkelmannfeste gehaltenen Vortrag: „Das Bonner Provinzialmuseum und die städtischen und Vereinsversammlungen Rheinischer Altertümer“ in demselben Band der Bonner Jahrbücher S. 381 ff. Dieser Vortrag, welcher eine Regelung des gegenseitigen Verhältnisses der rheinischen Altertümersammlungen anstrebt, ist an sämtliche Altertumsvereine und Lokal-museen der Rheinprovinz versendet worden.

Der Direktor hielt Vorträge im Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande in Bonn, im Altertumsverein in Mayen sowie bei dem Pfingstferienkursus für Gymnasiallehrer in Bonn.

Im vergangenen Jahr wurde der Vorarbeiter der Museumsausgrabungen, Franz Strang aus Remagen, mehrere Wochen im Zentralmuseum in Mainz auf Kosten des Provinzialmuseums in allen Konservierungsarbeiten ausgebildet und hat im vorigen Winter bereits eine grosse Menge neuer Erwerbungen und ältere Bestände unserer Sammlung bearbeitet.

Der Besuch des Museums betrug 4756 Personen; aus Eintrittsgeldern und dem Verkauf des Führers wurde eine Einnahme von 464 Mark erzielt.

Der Museumsdirektor  
Dr. Lehner.

## II. Trier.

Wie im Vorjahre bestand auch im Etatsjahre 1907/08 die Haupttätigkeit des Museums in Umräumungs- und Ordnungsarbeiten im Museum, denen gegenüber die Ausgrabungen und Untersuchungen zurücktreten mussten.

### Arbeiten im Museum.

Die prähistorische Abteilung ist aus den Sälen 21 und 22 des Oberstockes in die Säle 2 und 3 des Erdgeschosses übergeführt, so dass die vorrömische Zeit jetzt das erste ist, was dem Besucher beim Eintritt in die Sammlungen vorgeführt wird. Die Funde aus Ägypten und Griechenland, sowie die jetzt in das Eigentum der Stadt Trier übergegangene Gewebesammlung füllen Raum 4. Der dadurch freigewordene Raum 8 rechts neben dem Haupteingang wird Arbeitsraum. Im Obergeschoss ist die Münzsammlung im Saal 22 aufgestellt, Saal 23 ist dadurch ausschliesslich den fränkischen Altertümern eingeräumt. Der einzige noch leere Saal 21 wird eine Auswahl der Gräberfunde von St. Matthias und der Töpfereifunde aufnehmen.

Die grösste Aufstellungsarbeit verursachten die neuen Mosaikböden, die nach langjährigem Lagern im Magazin jetzt endlich sämtlich ausgelegt und ergänzt werden konnten. Von Anfang April bis Mitte November wurde ununterbrochen daran gearbeitet. Die Ausführung hatte die Firma Villeroy und Boch in Mettlach übernommen und hat die Aufgabe so gelöst, dass die Ergänzungen für den Sachverständigen genügend kenntlich sind, ohne den Gesamteindruck irgendwie zu stören.

Es wurden hergestellt zwei grosse Böden:

(07, 725). Das Jahreszeitenmosaik aus der Wallramsneustrasse, jetzt der vollständigste Boden im Museum.

(07, 726). Das Museen- und Literatenmosaik vom Constantinsplatz, beide bei den Kanalisationsarbeiten gefunden. Ferner zwei grosse Teilstücke:

(07, 724). Sitzender Gelehrter mit Sonnenuhr, vielleicht Anaximander, als ersten Verfertiger von Sonnenuhren in Griechenland, gef. 1898 in der Johannisstrasse, von besonders feiner Mosaikarbeit.

(07, 729). Kampf von Löwe und Stier, von einem Boden mit mehreren Bildern aus der Arena, Kanalisationsfund vom Antoniusbrunnen, interessant durch sehr künstlich verschlungene Ornamente, wohl der spätesten Zeit angehörig; schliesslich noch mehrere kleinere Bruchstücke.

(07, 727). Perseus (07, 728a und b), zwei Bruchstücke eines grösseren Bodens von sehr guter Farbenwirkung, dessen Gesamtbild wenigstens in Zeichnung rekonstruiert ist, u. a.

Die Kosten betragen über 3000 M., das Trierer Museum steht aber jetzt in Mosaiken in Deutschland an erster Stelle und kann sich mit den grössten der Provinzialmuseen in Frankreich messen.

Die Grabfunde von St. Mathias aus den Jahren 1902—1907, im ganzen rund 550 geschlossene Gräber, abgesehen von zahlreichen Einzelstücken, sind in dem neuen Arbeitsraume 11 im Keller aufgestellt. Die chronologische Ordnung dieser Grabfunde, die in ununterbrochener Reihe von der Gründung bis zur Zerstörung Triers reichen, und die photographischen Aufnahmen werden in einigen Monaten vollendet sein.

An den Neumagener Monumenten ist eifrig weiter gearbeitet worden, wieder mit Unterstützung der Römisch-germanischen Kommission durch Geldmittel und durch ihren Assistenten Dr. Kropatscheck. Alle kleineren Bruchstücke sind geordnet und durchgearbeitet, die noch in den Thermen aufbewahrten Stücke sind ins Museum transportiert. So wird der Abschluss des beschreibenden Kataloges und der photographischen Aufnahmen bald erfolgen können.

Ferner sind von zahlreichen Grabmonumenten Rekonstruktionen gezeichnet und dadurch über die Form und die oft ganz eigenartige Dekoration derselben schon wertvolle Resultate gewonnen worden. Diese Arbeit muss auf alle wichtigeren Bruchstücke ausgedehnt werden und wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Der besondern grossen Bewilligung der Provinzialverwaltung wird es verdankt, dass die langersehnte Abformung der Igeler Säule ausgeführt werden



Trier.

Eros aus Bronze im Provinzialmuseum.



konnte. In  $3\frac{1}{2}$  Monaten, vom August bis Mitte November hat Modelleur N. Schawel aus Trier, zwei vollständige Abgüsse, einen aus Gips, einen aus einer wetterfesten Zementmischung hergestellt. Damit ist der bildliche und ornamentale Schmuck dieses Monuments, wenigstens in seinem heutigen Zustand, erhalten und eine der wichtigsten Rettungen der Denkmalspflege in der Rheinprovinz ausgeführt. Der Gipsabguss wird jetzt in Teilstücken an den Wänden des Museums Platz finden. Die Hauptstücke sind bereits in der Neumagener Halle untergebracht. Der wetterfeste Abguss soll im Hof des Museums im Laufe des Sommers aufgestellt werden.

### U n t e r n e h m u n g e n .

Beobachtung der Kanalisation u. a. Ausschachtungen im Bereich der Stadt Trier. Die Kanalisationsarbeiten wurden an verschiedenen Stellen der Stadt wiederaufgenommen und mehrere Strassen im Südosten nachträglich noch kanalisiert. Es konnten dabei die bisherigen Beobachtungen in erwünschter Weise vervollständigt werden. Römische Strassen kamen in der Olewiger-, Charlotten-, Karthäuser- und Gartenstrasse zutage, in der Olewiger- und Charlottenstrasse wurden dabei Wasserleitungskanäle gefunden. Der Kanal in der Olewigerstrasse schien nicht zu der bekannten Ruwertal-Wasserleitung, sondern zu einer Leitung, die aus dem Olewiger Tal kommt, zu gehören. Auch bei Anlage einer unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Hauptmarkt wurde eine Strasse gefunden, ferner einzelne Fundamente aus Quadern, vermutlich wieder zu den Pfeilern von Häuservorhallen gehörig. Dieselbe Art Pfeiler fanden sich bei den Ausschachtungen für eine Drehscheibe an der Schützenstrasse.

Von römischem Mauerwerk ist eine auffallend schwere Mauer in der Olewiger Strasse zu erwähnen, in einer Gegend, in der schon mehrmals ähnliches Mauerwerk auf ein grösseres Bauwerk hindeutete, ferner ein Keller mit Treppe, sowie ein Brunnen in der Karthäuser Strasse. Die Kanalisierung der Ziegelstrasse legte in ihrer ganzen Strecke die römischen Stadtmauerfundamente frei. Es wurde dabei alles für die Bauweise der Mauer Wichtige aufgenommen.

In der gleichen Weise wie die Kanalisation wurden alle Ausschachtungen in der Stadt, die zur Kenntnis des Museums kamen, überwacht, so namentlich die Laurentiuschule auf dem ehemaligen Gefängnisgelände, das Empfangsgebäude für den Bahnhof Trier-Süd und die Drehscheibe unter der Bahnüberführung in der Schützenstrasse. Die dabei gemachten Einzelfunde sind unter Nr. S. T. 8800—8912 in das Inventar der städtischen Sammlung aufgenommen.

Hervorzuheben sind daraus: (S. T. 8817) Kalksteinplatte mit Weihinschrift an den gallischen Mars Intarabus von einem Kollegium der Dolabrarii, von der Olewigerstrasse (vergl. Röm. german. Korrespondenzblatt I, 1, S. 4); (S. T. 8870) Bronzestatuette eines eilenden Eros, 13 cm hoch, gefunden im südlichen Stadtteil in der Nähe des Altbaches, recht gut erhalten, eins der schönsten

Stücke, das seit langem in Trier gefunden ist; (S. T. 8835 a) Bleigewicht mit Aufhänger; (S. T. 8862) Bronzegewicht; (S. T. 8823 f.) beinerner Spielstein, eingeritzt eine Palme und die Inschrift PALMA.

Für die wissenschaftliche Verarbeitung der Fundergebnisse ist die Hilfsarbeiterin Dr. Fölzer unausgesetzt tätig gewesen und hat die Bearbeitung der Funde an Terra sigillata, zu der auch die übrigen Bestände des Museums hinzugezogen wurden, dem Abschluss nahe gebracht. Die Arbeit wurde besonders dadurch unterstützt, dass das Kultusministerium und die Provinzialverwaltung einen besonderen Reisezuschuss bewilligten, so dass das Vergleichsmaterial in zahlreichen französischen Museen an Ort und Stelle studiert werden konnte. Die Reise hat ausser für diese Arbeit auch für die übrigen Kanalfunde reiche Ausbeute an Vergleichsmaterial ergeben und regere Beziehungen mit den französischen Lokalmuseen angebahnt.

Die technischen Hilfskräfte haben das Auszeichnen der Pläne fortgesetzt. Die Arbeit ist bei dem ständig zunehmenden Material nach nicht zu Ende geführt, mehrere Monate waren ganz in Anspruch genommen durch das Zeichnen der verzierten Gefässscherben für die Publikation.

#### Ausgrabungen.

Die römischen Töpfereien an der Ziegelstrasse in Trier, deren Untersuchung i. J. 1893 bei Gelegenheit der Feststellung der römischen Stadtmauer begonnen war, sind in zwei Campagnen im März und im November und Dezember weiter untersucht. An der ersten Campagne nahm stud. S. Loesecke aus Bonn Teil und leistete sehr wertvolle Hilfe. Die Arbeit soll baldmöglichst fortgesetzt werden, da das Terrain noch bei weitem nicht erschöpft ist. Es wurden im ganzen 7 Töpfer-, 1 Ziegel- und 1 Kalkofen neu gefunden, 1 Arbeitsraum und zahlreiche Reste von Gebäuden und weiteren Öfen. Bei drei Öfen, resp. Öfengruppen war die Einrichtung des Bedienungsraumes für den Heizer gut erhalten, zwei kleinere Öfen mit gemeinsamem Bedienungsraum waren — direkt unter dem heutigen Niveau — so vorzüglich konserviert, der eine davon mit dem Brennraum, dass ein Gipsmodell (Inv. 07. 8) danach angefertigt wurde. Die zahlreichen Scherbenfunde sind noch nicht durchgearbeitet. Auch diese Öfen gehören wieder wie die früheren ganz verschiedenen Zeiten an, vom 1. bis zum 3. Jahrhundert. Auch ganze Sätze von gut erhaltenen Gefässen, namentlich von Schalen mit Goldglimmerüberzug fanden sich vor; der eine Ofen, der mit einem ganz kleinen Nebenofen versehen war, schien nach den Funden besonders für Terrakotten bestimmt.

Villa von Wittlich. Auf die Fortsetzung dieser Ausgrabung konnten nur beschränkte Mittel und kurze Zeit verwendet werden, im Oktober und November. Die Grabung beschränkte sich auf die am Berge gelegenen Räume des Südbaues, deren Untersuchung beendet wurde, so dass dort die Grabungslöcher gleich geschlossen werden konnten. Es wurden mehrere Keller genauer untersucht, Lichtschächte und Nischen festgestellt. Im Boden des einen Keller- raumes fand sich ein tiefer Brunnen.

## Kleinere Untersuchungen und Funde.

Vorrömische Zeit. In der Nähe von Hirzley bei Mülheim a. d. Mosel machte der Lehrer Schneider von Oberleuken auf eine Gruppe von 10 Grabhügeln aufmerksam, von denen einer unter seiner Beihilfe geöffnet wurde, aber nur geringe Fundstücke ergab. Die Untersuchung der übrigen Hügel wurde bis auf weiteres verschoben.

Aus einem Grabhügel bei Eisenach, der von Unbefugten geöffnet war, wurde wenigstens der Inhalt erworben.

Römische Zeit. In Longen an der Mosel wurde bei Weinbergsarbeiten ein römisches Gräberfeld zerstört. Das Museum konnte nur einen Teil der Gefässe und Scherben retten, leider waren aber die einzelnen Gräber nicht getrennt gehalten. Die Funde gehören vorwiegend dem zweiten Jahrhundert an.

Ebenso waren in Ayl bei Saarbürg in Weinbergen einige römische Gräber gefunden, von denen nur noch eine Glasflasche und ein Glasbecher, beide ziemlich beschädigt, aus der Zeit um 300 stammend, von den Findern erworben werden konnten.

Am Steinbachschacht in der Gegend von Forsthaus Neuhaus bei Saarbrücken wurden bei Forstarbeiten in geringer Tiefe die Bruchstücke eines kleinen Minerva-Reliefs aus rotem Sandstein gefunden. Der historisch-antiquarische Verein wird gegen Überlassung des Stückes die Umgegend näher untersuchen, das Museum in Trier bekommt einen Abguss.

Bei Bahnarbeiten in Waldrach wurde ein Stück der römischen Ruwertal-Wasserleitung freigelegt und aufgenommen und dabei einer der bekannten Grabkistendeckelsteine in Halbwalzenform erworben (07, 732). Er war ohne Inschrift, aber ungewöhnlicher Weise mit Schuppen verziert.

Römisches Mauerwerk wurde bei Urexweiler gefunden und nach Meldung des Bürgermeisters Croce von St. Wendel vom Museum untersucht und vermessen. Einen anderen Fund gleicher Art berichtete Lehrer Schneider aus Strohn bei Gillenfeld.

Eine vollständige Villenausgrabung im Bezirk unternahm Oberhofmeister Freiherr von Mirbach auf dem Grundstück der evangelischen Kirche in Gerolstein. Es wurde dort eine kleinere Villa ganz freigelegt, deren Grundriss leider unvollständig bleiben muss, da an der einen Seite nicht einmal die Fundamente mehr festgestellt werden konnten. Die sehr eingehende Untersuchung ergab namentlich an Einzelfunden mehr als sonst bei Villengrabungen üblich ist, darunter als Seltenheit ein kleines Bänkchen von Bein. Das Terrain der Villa hat in späterer Zeit brach gelegen, es fanden sich einige mit Steinen umstellte Skelettgräber ohne Beigaben. Die Einzelfunde und der Plan der Villa wurde vom Museum aufgenommen und näher bestimmt.

Nachrömische Zeit. In Büdlich (Landkreis Trier) wurden auf dem Kirchhof in ganz geringer Tiefe ein grösserer Münzschatz erhoben, bestehend aus rund 1400 Silberdenaren aus dem 13. Jahrhundert, zum grössten Teil von Theodorich II. von Trier, dazu eine Anzahl Metzger Münzen, in einem

irdenen Topf der bekannten Kugelbauchform. Der Fund ist dem Museum zunächst zur Untersuchung überlassen und wird jetzt im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin von Dr. Freiherr von Schrötter für das Trierer Münzwerk verwertet.

An verschiedenen Stellen des Bezirkes sind auch in diesem Jahre beim Wassersuchen für neue Leitungen alte Wasserleitungen entdeckt worden, so bei Moorscheid im Ruwertal. Die Leitung ist seitlich und oben mit Steinen gefasst, den Boden bilden schmale in Letten gebettete Bretter. Die Leitung ist nach zwei dabei gefundenen Scherben etwa im 15. Jahrhundert angelegt. Diese Konstruktionsweise ist ähnlich der, in der eine andere Wasserleitung bei Lieser oberhalb der Pauluskirche ausgeführt ist. Vermutlich ist diese auch in der gleichen Zeit entstanden. Die Leitung bei Lieser ist schon näher untersucht und ein grösserer in den Felsboden eingetiefter Raum freigelegt, in dem das Wasser durch ein rundes Klärbecken aus rotem Sandstein

fließt. Dort ist aber noch eine zweite Wasserführung ermittelt, die auf dem Boden eines in den festen Boden eingeschnittenen niedrigen Tunnels läuft, ähnlich einer vor Jahren in Niederemmel entdeckten Leitung, über die bisher noch nichts veröffentlicht war. Diese beiden Tunnelleitungen in Lieser und Niederemmel könnten die römischen Wasserleitungen der betreffenden Gegenden sein, doch fehlen zunächst noch römische Fundstücke, die diese Datierung sicherstellen würden.



Fig. 54. Trier, Provinzialmuseum.  
Gorgoneion aus Bronze.

Fundregister. Um aus diesen alljährlich wiederkehrenden kleineren Funden allmählich zusammenhängende Resultate erzielen zu können, ist ein alphabetisch geordnetes Fundregister angelegt worden, in das auch die bisher

nach Kreisen geordneten älteren Fundnotizzettel bereits eingereiht sind. Dieses Register muss allmählich vervollständigt werden aus der Literatur, vor allem aber baldigst durch Eintragung der zahlreichen heute noch im Terrain kenntlichen Stellen älterer Gebäude und sonstiger Kulturreste, die täglich mehr verschwinden. Einige Freunde des Museums, wie Pfarrer Martin in Eisenach, Lehrer Schneider in Oberleuken u. a. haben dafür schon sehr schätzbares Material dem Museum zur Verfügung gestellt. Es muss dasselbe aber noch für den ganzen Regierungsbezirk geschehen, damit endlich einmal eine vollständige Fundkarte unserer Landschaft hergestellt werden kann.

Um das Interesse von Altertumsfunden auf dem Lande zu heben, hat die Königliche Regierung bereitwilligst es übernommen, 400 Exemplare des Jahresberichts des Museums an die Landbürgermeister und geeignete Lehrer zu verteilen.

## Erwerbungen.

Vorrömische Zeit. Ausser den schon erwähnten Stücken verdienen aus den Erwerbungen noch folgende Stücke besonderer Erwähnung: (07, 868 a—h, 869 a—h), verzierte Scherben und Teile von Gefässen der Bronzezeit, gefunden zwischen Trier und Feyen; (07, 82 u. 83) eisernes Schwert und Dolch der La-Tènezeit, gefunden bei Nattenheim; (07, 881 u. 893), zwei Urnen der Spät-La-Tènezeit, die letztere aus Wallersweilerhof bei Bliesen, aus der Schenkung Meller.

Römische Zeit. Steinmonumente. (07, 9 und 10). Maske und Rosette aus Kalkstein von einem Denkmal; (07, 51) Bruchstücke eines Grabdenkmals, später als Klärbecken einer Wasserleitung verwendet, gefunden schon 1906 bei Oberbillig, war verschleppt und konnte erst jetzt erworben werden.

Bronzen: (07, 748) Fibel in Gestalt eines Hirsches mit Emailinlagen, gefunden in Trier; (07, 872) Bleirohr mit Bronzemundstück aus einer römischen Villa bei Niederlinksweiler, Schenkung Meller; (07, 39) grosser Bronzeessel, wahrscheinlich das Stück, in dem der grosse Münzfund aus der Friedrich-Wilhelmstrasse in Trier im Jahre 1899 gemacht wurde, dessen Hauptmasse später in die Sammlung Merckens in Cöln überging. Ausserdem deponierte Herr Bruno Reudenbach in dankenswerter Weise ein kleines Gorgoneion guter Arbeit, gefunden in der Gilbertstrasse 1906, im Museum (Fig. 54).

Eisen: (07, 94—121) ein grosser Posten römisches Handwerkszeug, gefunden in der römischen Villa von Nattenheim; (07, 615 u. 617) Bohrer und Messer, aus der Villa von Bollendorf, (07, 278) Vorhängeschloss, aus der Villa von Wittlich.

Glas: (S. T. 8803) sechs Glasgefässe einfacherer Formen des 3. oder 4. Jahrhunderts, gefunden auf dem städtischen Schlachthof; (07, 747) Gipsabdruck einer späten Glasschale aus Diekirch, die wegen des zu hohen Preises nicht erworben wurde, verziert mit einem an den Steindenkmälern des 3. Jahrhunderts beliebten Ornament.

Ton. Aus den Funden aus der Villa in Wittlich, die jetzt inventarisiert sind, sind verschiedene vollständige Gefässe wieder gewonnen: (07, 263) grosser Krug aus einem der Keller, verschiedene Sigillatagefässe (183, 437 bis 440), eine Schale (187) mit auf der Innenseite aufgemalten Buchstaben; aus der Villa von Bollendorf 4 Gefässe des 4. Jahrhunderts (673—676).

Geschlossene Gräber sind in diesem Jahr in St. Matthias bei Trier nur noch 11 ausgegraben und erworben worden. Zu erwähnen ist ein Grab (07,16 a—g), das unversehrt in seiner runden Steinkiste mit Bleitopf darin gehoben wurde, aus der Mitte des ersten Jahrhunderts, ferner (07,15 q) eines der grossen Gefässe mit horizontalem Rand der Frühzeit, die nun auch in Trier vertreten sind, und (07,769 c) ein Henkelkrug besonderer Form aus trajanischer Zeit.

Aus dem Bezirk wurde durch Vermittlung des Bürgermeisters Müller in Wadern wieder ein früh römisches Grab vom Niederbacher Hof erworben

(07,567); einige sehr interessante Gräber der frühesten Zeit der römischen Besiedelung sind aus den bei Sitzerath im Vorjahre ausgegrabenen Scherben wiederhergestellt (0,7 859—861); dazu gehört eine Amphora mit dem Stempel RG am Henkelansatz.

Nachrömische Zeit: Die im Vorjahr bei Eisenach ausgegrabenen 9 fränkischen Gräber wurden erworben (07, 40—48); ausserdem eine besonders schöne Glasschale und beinerne Beschläge eines Kästchens (07, 52). Aus karolingischer Zeit stammt eine Scherbe der Art Koenen, Gefässkunde T. XXI, 1 (07, 793) bei der Liebfrauenkirche gefunden. Auch sonst kamen in Trier bei Neubauten verschiedentlich mittelalterliches und späteres Steinzeug und Glasgefässe u. a. zutage, in besonders grosser Menge bei einer Ausschachtung zwischen der Fleischstrasse und dem Gangolfsturm, wobei allerlei interessante Reste erworben wurden (07, 477—555). Aus St. Barbara stammt ein elfenbeiner Messergriff (07, 896) in Gestalt einer Frau mit einem Hündchen auf dem Arme (Fig. 55). Eine interessante Holzskulptur ländlicher Arbeit, die Statuette eines Heiligen, etwa der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts angehörig, schenkte Pfarrer Lawen aus Leiwien, die dort in der Nähe gefunden ist. Aus dem Fonds des Provinzialkonservators wurde ein schöner Renaissance-Grabstein in Pfalzel erworben (07, 730). Er hat vorläufig Aufstellung dort in der Marienkapelle der Stiftskirche gefunden.



Fig. 55. Trier, Provinzial-Museum.  
Gotischer Messergriff.

Abgüsse. Ausser diesen Originalen wurde noch ein Gipsabguss der Fortuna-Statuette aus Weinsberg (07, 733), jetzt im Museum zu Heilbronn, erworben, ferner ein Modell des Hermenbassins von Welschbillig (07, 49) hergestellt und am Eingang des Hermensaales aufgestellt.

Eine ganze Anzahl der Neumagener Reliefs sind in diesem Jahr für das Römisch-germanische Zentralmuseum in Mainz abgeformt worden. Die Gelegenheit dieser Bestellung wurde benutzt, von dem Schulrelief von Neumagen eine feste Form herstellen zu lassen und eine grössere Anzahl Abgüsse davon anzufertigen. Zahlreiche Universitäts- u. a. Sammlungen haben das Relief erworben.

Münzsammlung. Aus Trier wurde erworben (07, 912) Grosserz des Antoninus Pius (Cohen Nr. 247) angeblich im Gartenfeld gefunden, ferner (07, 770—779) 2 Gold- und 8 Silbermünzen Trierer Prägung von Constantin I. bis Theodosius, die in der Sammlung noch nicht vertreten waren. Aus den Mitteln, die die Gesellschaft für nützliche Forschungen jetzt zur Vervollständigung ihrer Münzsammlung bereit gestellt hat, wurden zunächst 2 Silbermünzen Erzbischofs Hillins angeschafft.

Schenkungen. Das Museum ist dieses Jahr für verschiedene wertvolle Zuwendungen zu Dank verpflichtet. Kommerzienrat W. Raustentrauch

schenkte die aus dem Nachlass von Dompropst Scheuffgen erworbene Christusstatue, die als Bekrönung zu dem Renaissancedenkmal aus der Liebfrauenkirche gehört (07, 863). Frä. Meller aus Cöln-Lindenthal überwies einer letztwilligen Verfügung ihres Vaters entsprechend eine interessante Sammlung römischer Fundstücke aus dem Trierer Bezirk, darunter einige recht interessante Stücke, die meisten auch durch die Fundangaben wertvoll. Herr Guimet in Paris überwies dem Museum Verschiedenes aus den Beständen des Musée Guimet, wovon namentlich Scherben gallischer Keramik und Gipsabgüsse von verzierter Sigillata von besonderem Wert sind.

Aus dem Nachlass von Museumsdirektor Dr. H. Graeven ist ein Teil der Bibliothek des Verstorbenen in den Besitz des Museums übergegangen, namentlich die Werke, die sein Spezialgebiet, die frühchristliche Kunst, betreffen.

Der Zettelkatalog für die Bibliothek des Museums und der Gesellschaft für nützliche Forschungen ist fertiggestellt, der Zettelkatalog für die Zeichnungen und Photographien begonnen.

Eine ganz wesentliche Erleichterung für die Arbeiten im Museum und bei Ausgrabungen bedeutet es, dass der Provinzialausschuss durch Sonderbewilligung die Anschaffung eines grösseren Apparats ermöglicht hat. Die photographischen Aufnahme der Neumagener Monumente, die zunächst einem Fachphotographen hatten übertragen werden müssen, sind nun zum grösseren Teil schneller und besser von Angestellten des Museums selbst angefertigt worden. Die rasche, sachgemässe Aufnahme aller Grabfunde von St. Matthias in einheitlicher Anordnung und Massstab ist auch jetzt erst möglich. Gleichzeitig ist der Besitz des Museums an photographischen Platten neu geordnet und Sammelalben für die eigenen Aufnahmen angelegt.

Benutzung des Museums. Um den Besuch des Museums in der Stadt Trier zu erleichtern, hat der Provinzialausschuss aus Anlass einer grösseren Zuwendung von seiten der Gesellschaft für nützliche Forschungen für die Münzsammlung es genehmigt, dass allen Mitgliedern der Gesellschaft freier Eintritt in das Museum gewährt wird. Für die Wintermonate sind überall Öfen aufgestellt und eine provisorische Heizung an den Hauptbesuchstagen, Sonntag und Mittwoch durchgeführt. Alle wichtigeren Stücke der Sammlung sind mit kurzen erläuternden Beischriften versehen. Ferner haben auch alle Lehrer der Gewerbeschule freien Eintritt für zeichnerische oder sonstige Studien erhalten. Die Gelegenheit, vor den Monumenten zu zeichnen, haben während des Wintersemesters mehrere Schülerinnen der Königlichen höheren Töchterschule regelmässig benutzt.

Der archäologische Ferienkursus für deutsche Gymnasiallehrer wurde in der seit Jahren bewährten Form vom 27.—29. Mai vom Museumsdirektor abgehalten. Derselbe hielt im Laufe des Jahres Vorträge im Oberhessischen Geschichtsverein in Giessen, auf der Tagung des Gesamtvereins in Mannheim, im historischen Verein in Saarbrücken, in der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier, in der archäologischen Gesellschaft in Berlin, im Altertumsverein in Bonn und im evangelischen Bürgerverein in Neuwied. Die

Museumsassistentin Fräulein Dr. Fölzer hielt im Museum Vortragskurse für Damen über Geschichte der antiken Kunst.

Das Museum wurde von 7898 Personen mit freiem Eintritt (i. J. 1904: 8198, 1905: 7098, 1906: 6499), von 2655 Personen mit Eintrittsgeld besucht (i. J. 1904: 2243, 1905: 2336, 1906: 2411). Die Thermen hatten 7498 Besucher (i. J. 1904: 5418, 1905: 5061, 1906: 6217). Der Gesamterlös von Eintrittsgeldern betrug im Museum 1715,50 M., in den Thermen 2109,90 M., von Katalogen, Plänen usw. 327,79 M.

Der Museumsdirektor  
Krüger.

---